

Mitteldeutsches Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 218

Schrittweite Verlag & Druckerei Merseburg, Gültigkeit 4 Jahre 2000 bis 2004. Im Falle des Scheiterns (Bankrott) behält sein Ansehen auf Verlangen & Abrechnung.

Merseburg, Dienstag, den 18. September 1934

Monatsspannpreis 1,50 RM und 0,25 RM. Aufgebühren, durch die Post 1,20 RM ohne Zustellung. — Anzeigenpreise nach Tarif. Geschäftsstellen: Gültigkeit 4 u. Markt 24.

Einzelpreis 10 Pf.

Fünf Jahre bei Kannibalen gelebt

Der letzte Überlebende einer deutschen Amazonas-Expedition heimgekehrt

Nur verbreitet folgende aufsehenerregende Meldung aus Quito (Ecuador): Dr. Hermann Gutz, der einzige Überlebende einer Expedition von 21 Expeditionen, ist nach fast sechsjährigem Aufenthalt in dem Dschungel des Amazonas zur Zivilisation zurückgekehrt. Zehn Mitglieder der Expedition einschließlich des Führers, Dr. Otto Schulz, wurden von der Vorrat-Gruppe der Dschibaro-Kannibalen ermordet, die übrigen sind an Malaria und den Entbehrungen der Reise zugrunde gegangen.

Die von Dr. Otto Schulz angeführte Expedition bestand aus 24 Anthropologen, Naturforschern und Botanikern. Die Expedition sollte das ungenutzte, unbewohnte südamerikanische Gebiet zwischen dem Amazonasflüssen und dem Putumayoflüssen erschließen. Sie brach im Jahre 1924 aus Guaya (Peru) auf. Im Jahre 1927 waren nur noch elf Mann am Leben. Als sie den Putumayoflusses (östliches Ecuador) erreichten, wurden sie von Dschibaro-Kannibalen angefallen und ermordet. Dr. Schulz war das erste Opfer. Dr. Gutz, der in Dschungel fiel, als er sah, wie seine Freunde abgeschlachtet wurden, war glücklicher als sein Führer. Eine Eingeborene

nahm sich seiner an. Nur dadurch, daß er mit ihr die Ehe einging, konnte er dem Schicksal seiner Gefährten entgehen. Dr. Gutz trieb fünf Jahre lang sein Leben bei dem Stamm als „Zauberer“. Seine Fähigkeit erreichte jedoch die Gierigkeit und Heißseligkeit des Medizinmannes der Dschibaro-Kannibalen, der dauernd neue Wunder verlangte. In der Erkenntnis, daß sein Leben in Gefahr liege, floh Dr. Gutz mit seiner Frau, als einmal die Dschibaro-Krieger abwesend waren. Drei Monate lang wanderten beide durch den stiefelosen Dschungel, bis sie eine Vorgan-Missionstation erreichten.

Heute zieht Rußland in den Völkerbund ein

38 Ja-Stimmen des politischen Ausschusses ebneten ihm den Weg / Eine Anlagerede Molots

In Genf nahm gestern der politische Ausschuss des Völkerbundes mit 38 Stimmen gegen 3 Nein-Stimmen und bei 7 Enthaltungen eine Entscheidung an, in der der Völkerbund die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund empfahl. In der Sitzung des Ausschusses hielt der Schweizerische Bundesrat Molots eine scharf beachtete Rede, in der er die ablehnende Stellungnahme der Schweiz gegenüber dem Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund begründete. Die Vollversammlung, in der die Aufnahme Sowjetrußlands vollzogen werden soll, ist am heute nachmittags 15.30 Uhr angesetzt worden.

Zum Schluß erklärte Barthou, daß England, Frankreich und Italien annehmen mit Polen die Verantwortung für die Aufnahme Sowjetrußlands auf sich nehmen. Dieser letzte Satz fand harte Beachtung. Man hatte den Eindruck, daß Barthou den Polen damit einschmeicheln wollte, daß er sie gemeinsam mit den drei Großmächten nannte, um sie damit zugleich auf einen gemeinsamen politischen Boden zu ziehen.

Nach Barthou sprach Eden als Vertreter Großbritannien's ganz kurz. Er brachte die Zustimmung seiner Regierung zur Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund in nachdrücklichen Worten zum Ausdruck. Molots sprach für Italien eine kurze Zustimmungserklärung ab, ebenfalls Außenminister Beck für Polen. Nach den zustimmenden Erklärungen von Venedig (Tschoschlowitz), Bennett (Kanada) und Tschirich (Australien) erklärte als letzter Redner Madariaga für Spanien seine Zustimmung zur Aufnahme Rußlands in den Völkerbund.

38 Ja-Stimmen für Rußland

Dann schlug er eine Entschließung vor, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die 6. Kommission in Erwägung der an Sowjetrußland durch 34 Staaten ergangenen Einladung und in Berücksichtigung der rechtlichen Angelegenheiten, die die Sowjetunion sich zur Erfüllung der für alle Völkerbundsmächte geltenden internationalen Verpflichtungen bereit erklärt, der Vollversammlung die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund empfiehlt. Diese Entschließung wurde in nennenswerter Abstimmung mit 38 Ja-Stimmen gegen drei Nein-Stimmen (Schweiz, Holland und Portugal) und bei 7 Enthaltungen angenommen.

Der Stimme enthalten haben sich Argentinien, Belgien, Ruda, Luxemburg, Nicaragua, Peru und Venezuela. Außerdem waren bei der Abstimmung nicht anwesend Finnland, Kanada, Portugal und Spanien. Sie fehlen auch in allen Listen, sowohl in der Liste der Ja-Sager, als auch der Nein-Sager, oder der Enthaltenden, die sich der Stimme enthalten haben.

Chile, Spanien, Türkei im Völkerbundrat

Gestern fand in Genf weiter, wie erwartet, die Wahl des Völkerbundrates statt. Die Türkei in den Völkerbundrat durch die Völkerbundsversammlung statt. Von 52 gültigen Stimmen erhielten Spanien und Chile je 51, die Türkei 48 Stimmen. Die Wahl der drei Länder wurde mit Beifall begrüßt. Die Türkei wird nun dem nächsten Monatspräsidenten zu stellen haben, der aber erst bei der nächsten Monatsversammlung im Januar 1935 präsidieren würde.

Bürgermeister Dr. Matthey von Lützen (Marx) hat der NSD ein ganzes Haus als Schulungsheim kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Heizungs- und Lichtkosten werden von der Stadt Lützen getragen.

Nur selten hat man in Genf eine Spannung erlebt wie am gestrigen Montags. Als die Sitzung des politischen Ausschusses durch den Präsidenten Madariaga eröffnet wurde. Auf der Tagesordnung des Ausschusses stand die Prüfung des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund. Als erster Redner sprach der portugiesische Außenminister da Mata und begründete mit deutlichen, aber vorsichtigen Worten die ablehnende Haltung seines Landes. Dann nahm der Schweizerische 1. Delegierte, Bundesrat Molots, das Wort. Die Schweiz, so führte er aus, habe bei aller Freundschaft zum russischen Volk, niemals das gegenwärtige Regiment anerkennen wollen. Sie sei entschlossen, auf dieser Haltung der Ablehnung und des Auwartens zu beharren. Die Schweiz habe sich schon deshalb entschließen müssen, den Eintritt Rußlands überhaupt abzulehnen, als seine Ja-Stimme gleichbedeutend mit der Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen sein müßte.

Molots stellte dann die Frage, ob eine Regierung, deren Weisen der expansive und

kämpferische Kommunismus sei, die notwendigen Bedingungen erfülle, um in den Kreis der Völkerbundsmächte aufgenommen zu werden. Der russische Kommunismus bedeutete — auf dem Gebiete der Religion, der Moral, der Gerechtigkeit, der Politik und der Wirtschaft — die gründlichste Verneinung aller Ideen, auf denen unser Wesen und unser Leben beruht. Die meisten Staaten weigerten sich, die kommunistische Propaganda Molots über beizubehalten, sie als Staat zu betrachten, sobald sie ihre Theorie in die Tat umzusetzen versuche. Molots entwarf dann ein Bild von der Religionslosigkeit des Sowjetregimes. Der Sowjetkommunismus bekämpfe die Nationalität und die Gerechtigkeit in allen ihren Formen. Der Kommunismus löse die Familienbände auf und erbrücke das Privateigentum und organisiere die Arbeit in Form, die faun von Zwangsarbeit zu unterscheiden seien.

Der wichtigste Gesichtspunkt für die Schweiz sei aber Rußlands Anspruch auf Zurückweisung seiner Ziele in der ganzen Welt. Es verheißt die Weltrevolution zu organisieren. Der Einwand, daß die Sowjetunion mit ihren 160 Millionen nicht einfach beiseitegeschoben werden könne, klinge zwar einschüßend. Die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und Italiens hätten in Vorn vielen Standpunkt vertreten, ohne irgendeinen Druck auf die Schweiz auszuüben. Die Schweiz aber könne nun einmal an die Evolution des bolschewistischen Regiments, so sehr sie sie wünsche, nicht glauben.

Barthous Rechtfertigungserwid

Molots wurde von einem großen Teil der Delegierten und den Tribünen mit demonstrativem Beifall aufgenommen, dann legten der belgische Minister Jaspars, der holländische Außenminister de Graeff und der erste Delegierte Argentinien's, Gaultier, ihre Gründe dar, die Völkerbundrat zum Schluß daran verurteilte nun Barthou die französische Haltung im Hinblick auf den Eintritt der Sowjetunion zu verteidigen. Aber die Stellung Frankreichs ist in dieser Frage so schwach, hundert, daß es selbst diesem glänzenden Redner sehr schwer wurde, Argumente für die französische Politik zu finden, deren eigentliches politisches Ziel allem deutlich entgegen tritt. Wenn man Rußland zurückwies, so werde die bolschewistische Propaganda erst recht gefährlich werden und sich gegen Europa richten. Wer das verheißt, nehme eine schwere Verantwortung auf sich. Die Aufnahme der Sowjetunion liege im Interesse des Völkerbundes und des Friedens.



Die gesamte deutsche Flotte mit Ausnahme der Auslandskreuzer war jetzt in Swinemünde zu einem großen Flottentag versammelt.

Frankreich vor Reformen?

Erst seit dem 6. Februar 1934 ist in Frankreich die Reform des Staates an Haupt und Gliedern eine öffentliche Angelegenheit geworden. Aber das Kabinett der „Grosf“ Doumergues geht vorwärts. Während seines Urlaubs in Tourneville hat Doumergue seine Pläne gepfeift und darüber nachgedacht, daß, nach dem Vorbild des Systems Deutschland, der Wirtschaftstätiger mit dem Parlament zusammenarbeiten müsse. Und damit ist anhebend die Reform erbebt, denn das Parlament ist für ihn offenbar ein ständiges Hindernis.

Eigentümlich bleibt, daß der eigentliche Kreisbesitzer, der Verwaltungsapparat, von keinem der oppositionellen Verbände als reformbedürftig hingestellt wird. Die rechtstehende Frontparlamentarismus hat zwar eine Parlamentarismus verlangt, aber die Götter der Zentralisierung kaum bekräftigt. Es entspricht das dem politischen Sinn des Franzosentums. Man machte 1789 Revolution, löste einen König und massakrierte den Adel, bis schließlich die Königsbrüder sich selbst gegenständig annullierten, nun dürre Straßen wüsten. Aber jede an der Macht befindliche Gruppe schloß sich zum Waffenschein aus und besetzte nach wie vor die Verwaltung mit ihren Kreaturen derart, daß dennoch das auslangerische und verändernde Prinzip bis in die Zeiten des Direktorats regierte.

Erst nach seinem Staatsstreich nahm der junge Bonaparte innerhalb weniger Tage eine Aenderung vor. Er hatte den Deeresminister getraut, welche Verfolgung die Soldaten hätten. Keine, erwiderte dieser. Er habe gefragt, ob sie ihren Sold bekämen. Nein, war die Antwort. Als der Bonaparte dann fragte, weshalb nicht, erwiderte der Direktor-Mann: die Regierung hat kein Geld, weil das kleine Departement sich finanziell ausserordentlich selbständig gemacht hat. Der junge Bonaparte wußte die Franzosen dadurch zur Steuerabgabe, daß er, zum erstenmal in der Geschichte Frankreichs, staatliche Beamte anstellte, die nichts bekamen als ihr Gehalt. Er zentralisierte die Verwaltung derart, daß die Präfekten und Subpräfekten von Paris aus gestellt wurden und das Land so regierten, daß nur der Pariser Wille maßgebend war.

Im Augenblick brachte das die Rettung, auf die Dauer aber, schon in den dreißigsten und vierzigsten Jahren des vorigen Jahrhunderts verordnete die Freizügigkeit und Paris blieb der Kaiserhof des Reichs. Heutzutage als demokratischen oder republikanischen Systeme



Am Sonntag weihte Reichsbischof Müller unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Gustav-Adolf-Kirche in Berlin-Charlottenburg ein. Es ist ein eigenartiger interessanter Kirchenbau.

der Politik hinweg blieb seit dem 1. Februar 1900 dieses repräsentative System, und nicht zuletzt die Republikanten haben sich seit 1907 ihre Macht darauf begründet, daß sie jedes Ministerium — mit einer Ausnahme unter Volinac — in Händen hatten, das die Präfecten und Unterpräfekten ernannte. Der Präfect bzw. der Unterpräfekt ist in der französischen Verwaltung das geschäftlichste und repräsentativste Mann. Aus einem einzigen Kreise entstammend, steht er selbstverständlich nur der Großbürger heran, und so ist das angeblich demokratische Frankreich aufgebaut auf Familienklingel und Besitz.

Deshalb ist auch schon eine Reform des Parlamentarismus außerordentlich schwer. Die meisten der herrschenden Franzosen sind als Kammeradventuren groß geworden. Sie gehören diesen mit der Präfectur verbundenen Familien an, ganz gleich, ob sie aus Toulouse, wie Doumergue, oder aus anderen Gegenden stammen, und sie haben gar kein Interesse daran, dieses Prinzip zu ändern. Daher ist die Kammer der Schamlosigkeit sehr über. Bisher hat die Kammer Individualismus in sich hier zum Fortschrittsthum entartet. Und mit dem Kammergewalt über auf sie geschickt, kann Doumergue unmöglich eine Revision vornehmen. Sie wird also die alten Gezeiten der Kammer nicht betreffen, und deshalb ist ein Verhältnis zum Reichsrat herbeizuführen. Dieser Reichswirtschaftsrat hat bisher die Aufgabe, Gesetze zu begutachten. Er hat eine beratende Tätigkeit und er hat bisher nichts herab gebracht als einige Denkschriften, die kein Mensch liest.

Es klingt zwar nach etwas, wenn es heißt, regionale Wirtschaftsräte sollten gebildet werden, die sich mit den Interessen der verschiedenen Bezirke zu befassen. Aber mit dem Studium ist bekanntlich allein nichts getan und mehr wird ihnen wohl auch Doumergue kaum zubilligen. Wie schließlich das Parlament und der Weltwirtschaftsrat zusammen kommen, ist ein Doumergues Geheimnis. Da erfahrungsgemäß der Wirtschaftsrat stets von der politischen Kammer aufgefressen wird, wie wir aus dem früheren Deutschland wissen. Beseichend bleibt für ein Parlament, daß es zeitweilig wohl so etwas wie eine Führung zu denken scheint, aber nur, wenn die Führung im Reichsrat ist, das Parlament unangeführt. Ist, das aber eben seinen Charakter nicht verändert und diese Führung beibehält, die schon ist und zurückbleibt, wenn der Kampf ausbricht.

Diese Kammer hatte gewiss viel auf dem Kerbholz, sie schwebte daher zunächst, aber immerhin brachte sie es fertig, die Wahlreform durchzusetzen. Daher wird Doumergue am 21. September in die Kammer zurückgeführt werden auf diese Frage einzugehen, noch auf die Frage der Stärkung der Macht des Staatspräsidenten. Diese Stärkung sollte darin bestehen, daß ihm die Möglichkeit eröffnet würde, das Parlament aufzulösen und die Kammer zu erneuern. Diese beiden Punkte sind die Wünsche des Reichsrats. Schon die Antifingung brachte die „Republik“ in Gefahr. Der Bürgermeister von Lyon, Edouard Herriot, gab sich als ganz Demokrat. Er verknüpfte die Fortsetzung des Reichsrats mit dem Reichsrat, und dies ist alles beim alten, sondern auch die Führung der Regierung selbst kam der Widerstand, da Herriot bekanntlich dem Kabinett angehört.

Ein Anlaß von Fragen verursacht zahlreiche Strömungen und Abänderungswünsche, aber keine einheitliche Reformfront. Seit Jahren laboriert die französische Regierung an den abstrakten Fragen, seit Jahren wird die Fortsetzung auf die Abänderung erhoben — immer wieder steht die Reichsräte der Franzosen über der von ihnen gewählten Kammer.

Bilanz des Thingpielers

In Zusammenhang mit unserer letzten Besprechung der Thingpieleraufführung in Bad Schmiedberg veröffentlichen wir heute eine Übersetzung, die wir aus dem Englischen, den Stand zu ermitteln, an dem die Entwicklung des Thingpielersdenkens augenblicklich angekommen ist.

Der Thingpieler ist im vergangenen Sommer in Deutschland ihrer Bestimmung übergeben worden: als erste die auf dem Bergsteigen bei Halle, dann in Stolzenau bei Hannover, die dritte auf Heuborn, und jetzt eben hat die Thingpieler Dübener Heide abgeschlossen den Ring des ersten Jahres zusammengefaßt. Auch die Zahl der an einer Auführung zur Verfügung stehenden Thingpieler beläuft sich auf vier: Kurt Schmied, „Neurode“, in dem das Werden einer Werksgemeinschaft in der Waldenburger Unglücksfrage gezeigt wird, Eringer, „Deutsche Postion 1889“, die den Weg der Werksorganisation über das Schmelzen der Thingpieler, zum Gegenstand hat, Kurt Gerner, „Das große Wunder“, in dem die ewige Unruhe des deutschen Volkes ein Ziel sucht, und des pseudonymen Udo Kempf, „Deutsche Feier“, in der die Erkenntnis vom Leben der Thingpieler und dem Glück aus der Thingpielerfüllung gegenüber der Volksgemeinschaft zum Dargestellt ist.

Von den genannten vier Werken sind die ersten drei nicht eigentlich Thingpiele geworden. Es waren Dörferfeste, im Rundfunk bereits verbreitet, dann für die Aufführungen des Thingpieler, das Glück aus der Thingpielerfüllung, das ist bis jetzt geblieben, daß in der nationalsozialistischen Aktivitätslehre: durch die Thingpieler von Thingpieler das Bedürfnis nach Thingpielen zu werden, ein fruchtbarer Reim vorhanden gewesen ist. Es ist in der Tat im letzten Jahre ein Thingpiel, das Fortschritt auf diesen Namen erheben darf, entstanden: das große Beispiel von Udo Kempf „Deutsche Feier“.

Bei der Veranstaltung des Werkes in Bad Schmiedberg wurden von dem dortigen Pro-

Wilder Westen an der Saar?

Mitglied der „Deutschen Front“ überfallen, mißhandelt und gefangenengeleitet

Die Saarbrücker Blätter melden einen ungläubigen Vorfalle, der sich am 23.4 Uhr auf dem Wege von der Straße Frontenholz nach Mühlhofs abspielte. Der dort wohnende Arbeiter Anton Schulz, Mitglied der Deutschen Front, als er sich auf dem Rückwege befand, durch eine unbekannte, in schwarze Umhänge gekleidete Männer zum Stehenbleiben aufgefordert, konnte aber zunächst keinen Weg fortsetzen. Doch als darauf bestanden man mit Schreiwaffen hinter ihm her und forderte ihn wieder zum Stehenbleiben und zum Umkehren an. Auf die Frage von Schulz ob die Männer Polizeibeamte seien, wurde ihm geantwortet: „Kommen Sie weiter, wir wollen mit Ihnen reden.“ Die Männer, die er für Polizeibeamte hielt, bis zu einer anderen Wegabzweigung mitging, wo er einen Weg auf einer anderen Straße fortsetzen konnte.

In diesem Augenblick kamen zwei unbekannte Autos, wurde hinterhergeschossen und man verfuhr, ihn in einen Wagen zu bringen. Da er wiederum keine Antwort erhielt auf die Frage, wen er vor sich habe, und eine Verhinderung glaubte, setzte Schulz sich zur Wehr, wurde aber niedergebissen, mit Faustschlägen und Schlägen bedeckt, erwidert mißhandelt und ins Auto geworfen mit den Worten: „Jetzt haben wir ihn!“ Schulz aber konnte sich noch einmal befreien, wurde jedoch an der Hand durch sieben bis acht Männer geschleudert, die erneut auf ihn schloßen, auf ihn einschlugen und ihn jetzt aufordneten, mit zur Vordachergasse zu kommen.

Dazu erklärte sich Schulz bereit, lebte jedoch das Befehlen eines der Autos ab. Man legte ihm darauf eine Handfessel an und brachte ihn nach Frontenholz, wo er dem Vordachergasse übergeben wurde. Dort erklärten

die Männer, die blaue Polizeiuniformen trugen, daß sie zu einem Überfallkommando aus Saarbrücken gehörten, und forderten den Landjäger auf, Schulz in lange Handschellen, bis sie zurückkämen, am anderen Morgen wurde Schulz wieder freigelassen.

Dieser Vorfalle, der fast an Willkür erinnert, erscheint so ungläublich, daß von den zuständigen Stellen eine Untersuchung in Auftrag gegeben werden muß. Nach den Aussagen von Schulz waren die Täter offenbar Angehörige der saarländischen Polizeiverwaltung.

Aktive französische Propaganda gefordert

In Straßburg hat der Kongress der in der sogenannten „Semaine du Combattant“ zusammengeschlossenen Frontkämpfer eine Entschließung angenommen, in der eine energisiertere Betreibung der französischen Propaganda im Ausland gefordert wurde.

Die Regierungskommission veröffentlicht in „L'Alsace“ eine Erklärung, in der die Besatzungsmächte erwidern, daß die Besatzung sich jeder unethischen und mittelbaren Beeinflussung der Stimmabgabe sorgfältig zu enthalten haben und erlaubt sämtliche Behörden, jede Zusammenkunft, mit politischen Zwecken, zu untersagen, und im Zukunft alle Versammlungen zu vermeiden, was als eine begründete Beeinflussung der Bevölkerung angesehen werden könne. Sie erinnert zum Schluß an die Neutralitätspflicht der Besatzung und an die auf einer Verletzung dieser Pflicht folgenden Strafen.

Vor Schiffspariser Reise

Bestätigung der Patzpläne um Oesterreich / Erzherzog Eugens Wiener Debut

Man rechnet in Paris mit dem Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schulz nigg für Anfang November, d. h. kurz nach den Verhandlungen, die Außenminister Barthou in Rom mit Mussolini führen wird. Allen Anzeichen nach soll nach französischer Ansicht die Reise des Bundeskanzlers nach Wien, die er im Anschluss an die Unabhängigkeit am besten gerichtet werden könnte, so weit gefördert werden, daß Schulz nigg und Barthou nur noch die Hände an ein Abkommen zu legen hätten, das vorläufig noch auf eine Reise von Schulz nigg folgt.

Der österreichische Bundeskanzlers Schulz nigg hat seiner Abreise aus Wien dem Sonderbotschafter des „Paris Cor“, Sauerwein, eine Erklärung abgegeben, in der er sagt: Es trifft zu, daß die Wiener Vertreter der Frontalpolitik und der Nachbarn die Beziehungen zu den österreichischen Staatsausstausch darüber eingetreten sind, wie man künftig Oesterreich gegen die Einmischung Dritter in seine Innenpolitik schützen könnte. Die Initiative ist von italienischer Seite ausgegangen. Sie bezweckt den Abschluss eines Abkommens, das diesem Wunsch Rechnung trägt.

Erzherzog Eugen erklären, wie das „AT“ meldet, gestern zum ersten Male als Vertreter

treter des Hauses Habsburg vor der Wiener Öffentlichkeit. Er überbrachte der Stadtgemeinde die Ehrenbürgerrechte des Kaisers von Habsburg mit dessen Dank für die Ernennung zum Ehrenbürger. Erzherzog Eugen erklärte, daß er hier im Anschluss an seine Reise nach Wien, die er im Anschluss an die Unabhängigkeit am besten gerichtet werden könnte, so weit gefördert werden, daß Schulz nigg und Barthou nur noch die Hände an ein Abkommen zu legen hätten, das vorläufig noch auf eine Reise von Schulz nigg folgt.

400 Marxisten in Oesterreich verhaftet

Wie aus Wien berichtet wird, wurden in Zusammenhang mit einer heftigen Untersuchungstätigkeit der Marxisten in Oesterreich 400 Kommunisten und Sozialdemokraten verhaftet und in die Gerichte übergeben. Mehr als die Hälfte dieser Haftgenossen wurden in aller Stille im samstäglichen Verfahren bereits abgeurteilt.

Ueber einen etwaigen Besuch Mussolinis in Wien ist, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, nicht das geringste bekannt.

propagandistischer Kräfte Sorte gesprochen, die das Thing und sein Geschehen in eine neue und klarere Beleuchtung setzen. Im Anschluss an die Nürnberger Führerredde betonte er, es genüge nicht, zu behaupten, daß die Thingpieler Thingpielerarbeit angewandt, soll das ihre Einwirkung in das Reich der sozialpolitischen Schulungs- und Erziehungsarbeit bedeuten mit dem Ziele, auf dem Thing eine bessere, ja sozialistische Klasse zu schaffen, deren unbedingter Kampfwille nach einem Befehl verlangt. Erst die restlos sozialistische Gesellschaft ist es, die dem Führer die Eiderheit des Einfaches gewährleistet.

Es geht also, programmatisch gesehen, nicht mehr darum, auf dem Thing singliche Vergewaltigung in die Erinnerung zurückzuführen, um langst Beklehren die Notwendigkeit ihrer Haltung nachdrücklich zu beweisen, sondern es gilt, Gegenwärtiges zu formen, aktuellste Fragen zu beantworten und darüber hinaus so viel Kritik im Sinne freudvoller oder kritischer Selbstkritik zu leisten, daß am Schluß kein Befehl gegenüber wurde. Diese Beobachtung trifft vielleicht den Kern des Geschehens. Wenn auch hätte die Menge wohl applandieren sollen? Etwas ist fest, da sie doch unmittelbaren Anteil an Geschehen haben und an gemeinsamen Gehalt gehabt haben.

Der Trennungsgrenze zwischen Thing und Theater, die für den Thingpieler ideologisch und programmatisch festgelegt worden war, ist damit von der Wirklichkeit organischen Erlebens her scharf nachgezogen. Sie kam auch

nicht vermifst werden dadurch, daß, wie gesehen, entgegen den in Heidelberg festgelegten Thingpielergrundsätzen auf der ersten deutschen Thingpieler Wanderreise bei Halle das höchste Thingpielertheater „Waldenburger Sager“ als Vorbereitungsleistung auftritt: Alle, die etwa geplaut hatten, die ungeheuren optischen und akustischen Möglichkeiten, die mit geringen Mitteln und großer Verdichtigkeit zu möglichen und würden zu dem „ersten Thingpieler Thingpieler“ erweitert werden, müssen nun den Unterschied sehen zwischen dem Schaubild einer Bühne, die unter freiem Himmel ins Weite auszugreifen vermag, und dem nach innen gerichteten, künstlich festgelegten Schauspiel des Thing, das sich zur Aufgabe setzt, im gleichen Raum die menschlichen Schranken zwischen handelnden Schauspielern und unbeteiligten Zuschauern einzureißen und die religiös oder politisch bewachte Masse zu formen, die des richtungswilligen Wechsels harret. Denn alles mit Wachen zu tun hat, geht ja um den Begriff des Führers, der in der Person Adolf Hitlers für jedermann aus seiner Gesellschaft unverrückbare, gesteigerte Wirklichkeit geworden ist.

Diese nunmehr erkannte und begrifflich festgelegte Erkenntnis stellt neue Forderungen an die künftige Gestaltung deutscher Thingpieler. Ohne Zweifel wird die geistliche Form mit musikalischen Elementen erfüllt werden müssen, d. h. die geistliche Hochsprache, an ihren Gipfelpunkten zu strengem Vers gebündelt, soll das Thingpiel beherrschen. In den anderen Stufen niedrigeren Stufen der Vollendung mag man dann aus einem Sprechatorium die Rede sein. Das schließt in sich die ebenfalls verwandte Behandlung der bedeutenden Musik, bei der es gilt, aus dem Besonderen in einem Jenseitigen zu kommen. Der künftigen Töne, die man mit dem Thingpieler verbinden darf, werden die Begreifbarkeit und die Begreifbarkeit zu werden.

So haben wir denn, nachdem anfangs kein Material und keine Praxis vorhanden waren,

Außerordentliche Ratsitzung

zur Saar-Abstimmungsfrage geplant?

Der Sonderberichterstatler der Hauptagentur in Genf meldet: Nachdem die Frage des Eintritts der Comintern in den Wiltoldauflauf und praktisch erledigt ist, wird man sich in nächsten internationalen Kreisen von neuem mit der Frage der Saar-Abstimmung zu beschäftigen, über die der Dretreusausgänger in Kürze zu beraten haben wird. Es ist möglich, daß angiehmig der Wichtigkeit dieser heiligen Frage der Wiltoldauflauf in der nächsten Zeit eine außerordentliche Sitzung abhalten wird.

Man nimmt an, daß Barthou, der Mitte der Woche in Paris zurückgekehrt wird, Anfang kommenden Woche wieder nach Genf reist, um an den Verhandlungen um die Saar-Abstimmung teilzunehmen.

Europas Unruhe heißt Verailles

Ungeduldete Worte Lord Snowdens.

Lord Snowden beschäftigt sich in einem Aufsatz in der „Daily Mail“ mit der Zukunft Europas. Er sagt u. a.: Es wird keine Anstrengung gemacht, die Besiegten gewisser Länder zu berücksichtigen, die solange ihnen nicht gefolgt ist. Der Dretreusausgänger was gefährliche Anstöße zu vernehmen, diese Ungeduldete wieder gutzumachen, beschäftigen sich die Mächte, die Urheber dieser Ungeduldete sind, damit, Bündnisse zu schließen, um die Ungeduldete aufrecht zu erhalten. Dieser Weg führt unmittelbar zu einem neuen Krieg. Die Dretreusausgänger der europäischen Unruhe ist im Vertrag von Versailles enthalten und in den Verträgen zu suchen, die zur Zurückführung Dretreusausgänger führten. Bevor diese Verträge nicht revidiert sind, wird es in Europa keinen Frieden geben.

Manwischen verschlimmert die Politik Großbritanniens, Italiens, Frankreichs und der kleinen Entente neuerdings annehmend mit Unterstützung Auslands die Lage. Sie gibt den getränkten Nationen jeden Grund zu dem Glauben, daß ein vereinbarter und entschlossener Wille besteht, die Schuld nicht ausschließlich bei Deutschland, sondern in der Hauptsache bei den Mächten liegen, die durch Verletzung der Gleichheit Deutschland den Glauben und die Hoffnung auf etwas anderes als seine eigenen Waffen geraubt haben.

„Damenstschraube“ für Polen

Pariser Post über den neuen polnischen Kurs.

Die „Republique“ veröffentlicht eine scharfe Barung an Polen und droht mit Sanktionen, falls Warschau nicht den neuen Kurs wechelt. Das Blatt nennt als erste Sanktion, die Frankreich gegen Polen ergreifen müßte, die Rückführung der 500 000 in Frankreich beschäftigten polnischen Arbeiter.

400 Personen obdachlos

Schweres Schicksalener in Moskau.

Im Regierungs- und Geschäftsbüro der Polone brach ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Alle Regierungsgebäude wurden in Rauch der flammen. Nach den bisherigen Schätzungen sind etwa 400 Personen obdachlos geworden.

nach dem ersten Thingpielerkommer bereits ein Wert, das man als den Beginn des ersten Thingpielerdenkens anpreisen darf. Im Zusammenhang damit wurden neue Begriffe und die Worte der neuen Thingpieler, genaug, um unter den Schlußfächer der Thingpielerkommer das Bilanzprädicat „aktiv“ zu setzen.

E. Evers.

Gerhard Marx's Stipendiat der Deutschen Akademie in Rom.

Im Zusammenhang mit den diesjährigen Stipendiaten der Deutschen Akademie in Rom gehört der lange an der Kunstgewerkschaften der Gießerischen als Lehrer tätig gewesene Bildhauer Gerhard Marx's. Es wurden weiter durch das Stipendium ausgezeichnet: Walter Otto Geisenberger, München; Walter Art Weinhoff, Galtz; Walter Hans Jürgen Rothmann, Berlin; Grafstrichler Elisabeth, Regensburg; Bildhauer Thomas Murek, Breslau; Bildhauer Rudolf Schmitt, Berlin; Bildhauer Toni Stadler, München; Walter Wilhelm Schnarrenberger, Berlin (Studienrat).

Reuorganisation des Denkmalwertes.

Um die Organisation des deutschen Denkmalwertes — bisher 29 Abteilungen — übersichtlicher und einfacher zu gestalten, wurde fest, wie das Zentralblatt der deutschen Stadt, Kreis- und Landräte unterteilt ist, eine Neuorganisation vorzunehmen. Es bestehen folgende zehn Ausschüsse: Wautum; Mittelalter: Geh. Reg.-Rat Glemm und Prof. Jansen; Neuzeit: Prof. Brinmann und Dr. Hilfer; Skulptur: Mittelalter: Geh. Reg.-Rat Brinmann und Prof. Schmitt; Wautum: Prof. Brinmann und Dr. Feulner; Mittelalter: Prof. Stange und Dr. Woelfel; Neuzeit: Geh. Reg.-Rat Zimmermann und Prof. Kaufmann; Kunstgeschichte: Geh. Reg.-Rat von Falke und Dr. Robert Schmitt; Dretreusausgänger: Geh. Reg.-Rat Müller und Prof. Graf Wiltoldauflauf; Grafstrichler: Dr. Wintler und Dr. von Wautum; Zeichnungen: Dr. Schilling und Dr. Palm.

Die Landwirtschaftsschule 1933/34.

Bericht über das 65. Schuljahr. — Wirtschaftsberatungsstelle Merseburg.

Soeben ist der Bericht über das Schuljahr 1933/34 erschienen. Dem Verwaltungsrat der Schule gehören an Dr. Wendemann als Kreisbauernführer des Kreises Merseburg, Landrat Oberst, Bürgermeister Gehrmann (H.), der Bauer Arno Schumann in Remptin, der Kreisbauernführer Wünnig vom Kreise Weißenfels und die Bauern Alfred Horn in Deßau und Kurt Göpke in Giebiendorf.

Der Unterricht wurde erteilt vom Direktor der Schule, Landwirtschaftsrat Heim, von den Landwirtschaftslehrern Kunzsch und Dr. Rahmacher, von Kreisobstbauinspektor Heine, Weißenfels, und Sturmbannführer Dival. Am 20. Oktober 1933 wurde Landwirtschaftslehrer Dr. Rahmacher der Schule zugeteilt. Er schied am 25. März 1934 aus.

In der Oberklasse befanden sich 18, in der Unterklasse 27 Schüler; und zwar 24 aus dem Kreise Merseburg, 14 aus dem Kreise Weißenfels, 1 aus dem Kreise Oker, 1 aus dem Kreise Querfurt. Der Schulplan umfaßt sowohl in der Oberklasse wie in der Unterklasse je 30 Stunden wöchentlich. Es wurden gelehrt: Staatsbürgerkunde, Betriebslehre, Tierzucht, Chemie, Pflanzkunde, Rechnen, Turnen, Tierkunde, Deutsch, Acker- und Pflanzenbau, Hauswirtschaft und Feldmessung, Tierheilkunde, Obst- und Gemüsebau u. a. mehr.

Die Aufgabe der Schule

Die Erziehung eines Bauernkinds, des Trägers des nationalsozialistischen Staates und ein vollwertiges Glied des Reichsnährstandes ist Zielbestimmter Unterricht und planmäßige Wirtschaftsberatung sollen ein Bauernkinds mit selbständigen Denken und richtigem Handeln in allen Fragen des Bauernhofes erziehen.

Der Lehrgang wurde am 3. November 1933 eröffnet. Es nahmen 45 Schüler daran teil. Um den Schülern täglich die Rückführung ins Elternhaus zu ermöglichen, wurde der Unterricht von 8 bis 12 Uhr abgehalten. Die Weihnachtsferien begannen am 23. Dezember 1933 und endeten am 3. Januar 1934. Landwirtschaftsrat Dr. Nordemann, Abteilungsleiter „E“ der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, nahm am 17. Januar 1934 eine Revision der Schule vor.

Es fanden statt: Sonderlehrgänge: Vogelkundelehrgang — Keller, Halle. Maschinenlehrgang — Coswig, Halle. Lehrgang zur Verhütung von Unglücksfällen — Dr. Goeschel, Merseburg. Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen — Dr. Knoll, Halle. Filmvorführungen: Sieg des Marzials — Gauerichthaus in Halle. — Unter der schwarzen Sturmflagge. — Hans Behmer.

Zur Vertiefung und Erweiterung der im Unterricht erworbenen Kenntnisse wurden Lehrausflüge und Besichtigungen durchgeführt:

- am 17. Reiblung: Zuderfabrik Stöbnitz.
- am 19. Fulda: Leipzig: Viehhallen, Schlachthof, Ausstellungsgelände, Volkshaus, Deutsches Theater, Deutsches Schauspielhaus, Deutsches Schauspielhaus der Stadt, Innere Stadt.
- am 6. Hartung: Kaninchenausstellung in Merseburg.
- am 19. Hartung: Betrieb Gustav Günther, Köpchen.
- am 19. Hartung: Besichtigung der Umgebung von Zeitz und des Geiseltals.
- am 27. Hornung: Halle: Besichtigung der Weizenausstellung, Domäne Lettin, Landwirtschaftliches Untersuchungsamt.
- am 27. Hornung: Besichtigung des Kaffeehauses in Stahfurt.
- am 7. Zenzing: Weißenfels: Besichtigung des Milchhofes und Herrenmühle in Weißenfels.
- am 7. Zenzing: Besichtigung der Obstbauwirtschaft Raumburg.
- am 15. Zenzing: Besichtigung des Merseburger Heimatmuseums und des Domes.
- am 17. Zenzing: Besichtigung der „Braunen Messe“ in Merseburg.

Außerdem wurden die Reden des Führers durch Uebersetzungen angehört.

Am Schluß des Lehrganges fand eine Abschlusssprechung statt, die im Gegenwart des Landrats Oberst, des Kreisbauernführers Dr. Wendenburg, des Bürgermeisters Gehrmann und des Kreisobstbauinspektors Heine durchgeführt wurde. Der Lehrgang wurde am 21. Zenzing mit der Uebersetzung der Rede des Führers anlässlich der Eröffnung der Frühjahrs-Arbeitswoche in Unterhaching geschlossen.

Die Sammlungen und die Schriftmittel wurden ergänzt und die wichtigsten Bücher über Nationalsozialismus beschafft. In 8 Versammlungen wurden die Schüler durch Vorträge geschult und nationalsozialistisches Gedankengut vermittelt. Die Grundlagen des nationalsozialistischen Staates

und der Aufbau des Reichsnährstandes waren besonders Gegenstand der Erörterungen.

Wirtschaftsberatung.

In Vorträgen und Beratungen wurden die praktischen Folgerungen des nationalsozialistischen Staates vermittelt. Eine verstärkte Einwirkung in der eigenen Wirtschaft, Ausdehnung des Deftungsstandes, sachgemäße Fütterung und Pflege von Rind und Schwein fanden im Vordergrund der getroffenen Maßnahmen. — Versuche fanden durch die Verbandsvereinigungen Weißenfels zur Zuchtverbesserung. Diese gliederten sich in 15 Sorten, 19 Düngungs- und 20 sonstige Versuche. Auf dem Gebiet der Schädlingsbekämpfung und Pflanzenerkrankungen wurde weitere Aufklärungsarbeit geleistet. — Am 1. Oktober 1933 wurde die Geschäftsführung der Kreisbauernschaft übernommen und der Aufbau der Kreisbauernschaft gemäß der Anordnung des Reichsnährstandes durchgeführt.

Die Schularbeitsgemeinschaft „Saxe“ hielt am 20. Juni 1933 in der Landwirtschaftsschule Deßau eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab:

1. Die Landwirtschaftlichen Schulen und Wirtschaftsberatungsstellen im neuen Staat. (Landw.-Rat Dr. Müdel, Elsterwerda).
2. Wesen und Aufgaben der Betriebszellen.
3. Feldfütterung.
4. Schädlingsbekämpfung mit Filmvorführung. (Landw.-Lehrer Dieckhoff, Jessen).
5. Verschiedenes.

Aufnahmebedingungen und Wiederbeginn des Unterrichts.

Der nächste Lehrgang beginnt am Mittwoch, den 31. Oktober 1934, 10 Uhr, in der Landwirtschaftsschule und endet Mitte März 1934. Die Unterrichtszeit ist auf 8 Uhr bis 12 Uhr festgelegt. Aufnahme finden Schüler, die 16 Jahre alt und bereits praktisch tätig gewesen sind. Anmeldungen sind zu richten an die Landwirtschaftsschule Merseburg, Unterartenburg 12 (Postfach 147 Fernsprecher 246). Das Schulgeld beträgt

90 Mark für ein Winterhalbjahr. Gegen eine Prämie von 2 Mark können sich die Schüler gegen Unfälle versichern. Auf begründeten Antrag kann bedürftigen Schülern vom Verwaltungsrat der Landwirtschaftsschule Merseburg eine Schulgeldermäßigung gewährt werden. Für Lehrbücher und Lernmittel sind 25 Mark erforderlich.

Auf Wunsch werden den Schülern Pensionen vom Preise von 40 bis 45 Mark monatlich vermittelt. Die Auszahlung unterliegt der Genehmigung des Direktors.

Die Fahrt der 1300 nach Potsdam.

Eine „Kraft durch Freude“-Fahrt von Merseburg nach Sanssouci.

In der Morgenfrühe des Sonntags versammelten sich Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront aus dem Kreise Merseburg auf dem Bahnhof, um mit „Kraft durch Freude“ nach dem hiesigen Potsdam zu fahren. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, dem wir es zu verdanken haben, daß wir so bald nach Potsdam, dem Ort unserer hiesigen Umgebung zu besuchen, außerdem verpackt der Tag außerordentlich schön zu werden.

Nach 6 Uhr setzte sich der lange Sonderzug in Bewegung und, nachdem in Halle noch 250 Volksgenossen aus Schwebitz aufgenommen waren, sah der Zug 1900 Teilnehmer. In unauffälliger Fahrt ging es nun über Bitterfeld, Dessau durch die Dübener Heide nach Potsdam. Schon die Weidenlandschaft, durch die nun der Zug fuhr, ließ die Herzen höher schlagen und als nach Passieren einer Brücke die searig verbreiterte Havel vor uns lag mit ihren schaukelnden Wägen nahm jeder das noch nie gesehene Bild in sich auf.

Am Bahnhof Wildpark wurden die Volksgenossen von Mitgliedern des Verkehrsvereins in Empfang genommen, um in Gruppen von je hundert durch den Park von Sanssouci und die Stadt geführt zu werden. Zu Beginn der Führung fand das 204 Meter lange Neue Palais Beachtung. Das Meistere des Schloßes weist 82 Fenster, 290 Pfeiler und 186 Figuren aus Sandstein auf dem Boden auf, ferner auf dem Dachgebälde 90 Gruppen mit 162 Figuren. Das Dach des Hauptgebäudes trägt eine Kuppel, auf der drei Grazien ein Kissen mit einer Krone halten. Die Legende erzählt, daß

Wie wird das Wetter?

Morgens etwas düstert, sonst heiter, weiterhin schönes und beständiges Frühlingswetter.

In unserm Bericht über das Fest der Deutschen Schule wurde als Führer des Sprechchors am Mittwoch Mittelschullehrer W. B. genannt. Hier macht sich eine Verwirrung notwendig insofern als es sich um den Schüler der Klasse III b unserer Mittelschule Frau A. P. handelt. Die Klasse stellt auch den Sprecher.

diese drei Figuren die Kriegsgegnerinnen Friedrichs des Großen, die Kaiserinnen Maria Theresia von Österreich, Katharina von Rußland und die Pompadour darstellen. In letzter Zeit ist im Neuen Palais wieder etwas Leben erwacht. In den Gärten befindet sich die Reichshölle des freiwilligen Arbeitsdienstes, und im Schloß selbst tritt der Preussische Staatsrat zu seinen Sitzungen zusammen. Bei der weiteren zweitägigen Wanderung durch den Park von Sanssouci und seine Umgebung bekamen wir alle herrlichen Bauten zu Gesicht. Vom Roten Zempel, seit 1922 Anstaltsgefängnis der Kaiserin Auguste Viktoria, ging es weiter und Belvedere, Drachenschänke, Dürerische Kuppel, Japanisches Haus, Manufaktur des Kaisers und der Kaiserin Friedrich, Neue Kammer bis zu der Orangerei und dem berühmten Schloß von Sanssouci zogen an den Augen der Volksgenossen vorüber. Leider konnte keines der Bauwerke besichtigt werden, da die Zeit zu kurz war und der Andrang zu groß, da noch ein Sonderzug aus Forst in Potsdam einfuhr.

Nach einer einstündigen Pause, in der das Gemeindefestessen eingenommen wurde, ging es durch die Stadt nach dem Alten Markt und auch hier erregte die großartige Bauten (Stadtschloß, Rathaus, Nicolaikirche, Palais Barberini usw.) Bewunderung. Mit hoch dieser Platz mit einer der schönsten auf der Welt. Die Zeit reichte auch der „lange Stall“, die Erzzerle für die langen Wälder. Die Garnisonkirche wurde trotz des Andranges auch innen besichtigt. Hier fand bekanntlich am 21. März 1893 der große Staatsrat statt.

Dann wurde den Teilnehmern noch ein unvergessliches Erlebnis begehrt. Es ging nach der Kaiser-Wilhelm-Brücke, wo zwei große Dampfer festgemacht wurden und die Rundfahrt auf der Havel begann. Nach fünfstündiger Fahrt wurde in dem Ausflugsort „Alter Dornow“ ausgetiegt und eine Kaffeepause eingelegt. Es herrschte heitere Stimmung und jeder war von der Dampferfahrt begeistert. Doch bald sollte uns der Dampfer wieder ab und nach kurzer Fahrt landeten wir auf der gegenüberliegenden Seite. Nach ein paar Minuten wurde durch einen anderen Teil des Parkes von Sanssouci, wobei noch Schloß Charlottenhof besichtigt wurde, dann trafen wir gegen 6 Uhr am Bahnhof Wildpark ein, wo bei einem Glas Bier die Zeit der Abfahrt, die 7,06 Uhr erfolgte, abgemerkt wurde. Dann trug uns das Dampfboot in eiliger Fahrt der Heimat entgegen. Aus allen Bekannten erlangten frohe Volkslieder. Um 10,30 Uhr trafen wir in Merseburg ein.

Merseburger Filmchau.

„Spione im Savoy-Hotel“. Kammerlichtspiele.

In spannenden Situationen und erregenden Momenten stellt es in diesem Film bestimmt nicht. Die Geschichte dreht sich um eine schöne Hochschülerin, der das gewohnte, wohlüberdachte Spiel mit Männern doch eines Tages zum Verhängnis wird. Freier Geist, der Regisseur hat den oft behandelten Stoff dadurch zu variieren versucht, daß er in Form einer Galavorstellung der Fratellinis ein neues Motiv in die Handlung einführte. Im übrigen wird er von einer Schar trefflicher Schauspieler unterstützt, die den Film immerhin sehenswert machen. Der folgende Mundfunkrevue ist allerdings entbehrlich.

Im Programm gibt es außer der Wochenchau einen weiteren Kurzfilm „Die Goldgrube“, in dem sich vor allem Thea Zing in seiner oftigen Rollenrolle besonders hervorhebt.

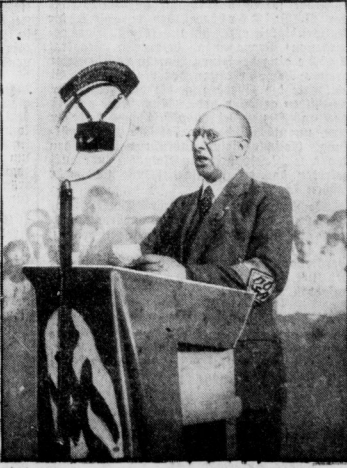
Bienen im Winter.

Nach einigen Wanderveranstaltungen auf auswärtigen Bienenständen lagte der Interzerein wieder im „Alten Dornow“. Nach der Begrüßung und Bekanntgabe der wöchentlichen Mitteilungen durch den Gruppenführer, Landesobstinspektor Fieroh, sowie Uebersetzung eines Redens des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg durch Generalkolonel P. J. Merseburg, hielt Kantor G. H. die Rede über den Bienenwinter in der Bienen- und Bienenzuchtvereine der Bienen. Seine fachlichen Ausführungen erzielten reiche Beifall. Nur starkes Wittern und reichlichen Vorträgen dürfen Jungbienen

Vom Tag des Deutschen Volkstums.



Regierungspräsident Dr. Sommer bei der Festrede.



Der VDA-Gaulführer, Lehrer Treppel-Mücheln, eröffnet die Veranstaltung auf dem Platz des Männerturnvereins zu Merseburg.

werden. Schwächere Bienen werden unter Aus-

Wassentier der Hinterläder durch Strohmatten

Im Erfolg beiseiden bleiben!

Gauarbeitsführer Simon an die Männer von Arbeitsgau 14.

Gauarbeitsführer Simon, Merseburg

Die gewaltigen, eindrucksvollen Tage der

Zum ersten Male ist der nationalsozialistische Arbeitsdienst an der

Es war eine besondere Begegnung die höchste

Das Erlebnis des Winterernter Tages mit

Nicht weniger von Freude und Stolz erfüllt

Das Schicksal hat unserm unvergleichlichen

„Durch Ihre Ehre wird die ganze Nation

Das ist die höchste Auszeichnung, die es

1. Im Erfolg beiseiden zu bleiben und

2. verpflichtet ist, unverbrüchliche Treue

3. verpflichtet ist zur Beobachtung echter,

4. verpflichtet vor allem im ganzen täg-

Abchluss der Kinderlandverschickung.

Noch 1100 Kinder finden Erholung in der engeren Heimat.

Wie ein Faunal stehen die Worte des Reichs-

an Freizeiten in anderen Gauen in den

Angefangen der großen Bedeutung des

Es werden deshalb auch während der

So arbeiten die beiden gewaltigen Millionen-

Ein solches werden sie jedoch nicht in andere

Können wir bereits kürzlich in unserem

das als Abschluss der diesjährigen Kinder-

Diesmal werden sie jedoch nicht in andere

Ein positives Christentum.

Dompfarrer Ziehen vor der Deutschen Christen-Gruppe der Dommengemeinde.

In einer Zusammenkunft der Gruppe der

und freilich kurz die neue Kirchenverfassung

Zum Beginn der Feuerstiftungswoche

„Dort sprach der komm. Kreisamtsleiter

Wichtig für Hauswirte!

Donnerstag, dem 20. September:

Wenn durch Regierungserlasse vorüber-

Ein Fernlastzug verbrannt.

Als unser Regierungsvizepräsident von

Es handelte sich um einen Fernlastzug,

der auf der Fahrt von Berlin nach

der Provinzialverwaltung

Am 10. September 1933 wurde durch die

Die e. Reichsfelds betrafte über den im

Am Mittwoch, 19. September, vor

Am Mittwoch, 19. September, vor

Schon in den frühen Morgenstunden des

Wegweh in Auf!

Ausflug beim Neumarkt-Schützenfest.

Mit dem Montag fand das Schützen-

Beim abschließenden Königsstich

Zuchtwieherkämpfe in der Provinz

Am 19. September in Erfurt.

Am Mittwoch, 19. September, vor

Schornsteine rachen wieder

Schmelzwerke Zuckerverarbeit in Diemitz ein Zweigwerk

Wie wir hören, ist das in Diemitz liegende Fabrikgrundstück, das früher der Zuckerverarbeitung diente, nunmehr als Schmelzwerk, durch Kauf in den Besitz eines bestimmten Münchener Industrieunternehmens der Zuckerverarbeitung übergegangen. In dem Fabrikgrundstück, das mit sämtlichen notwendigen Anlagen zur Herstellung der Zuckerverarbeitung in Diemitz liegt, sind die Schmelzwerke des Münchener Zuckerverarbeiters, des Freiherrn v. Sallé, veräußert worden, soll ein Zweigwerk eröffnet werden. Die Fabrikation soll sich in der Hauptsache auf Zucker, Zuckerverfahren und Schokolade erstrecken. Mit der Zuckerverarbeitung sind in diesen Tagen begonnen worden, und man rechnet damit, daß im Laufe der Zeit in diesem Zweigwerke etwa 200 Arbeiter Beschäftigung finden werden.

Die Produktionsstätte ist infolgedessen außerordentlich günstig gelegen, das hat folgende Vorteile: Erstens liegt die Fabrikation in Diemitz sehr nahe an der Zuckerverarbeitung, was die Transportkosten für die Rohstoffe und die Zuckerverarbeitung zu Heizen vermindert. In anderen Dingen ist für die Produktion auch die zentrale Lage in der Nähe der Zuckerverarbeitung ein Vorteil, da infolge des relativ günstigen Wasserweges auch eine stärkere Verflechtung des Exports zulässig ist. Der Zuckerverarbeiter in Diemitz liefert bereits fünf Jahre lang, bei der früheren Zuckerverarbeitung, der Firma Fiedler & Berner, handelt es sich um ein eingetragenes Unternehmen der Zuckerverarbeitung, das im Jahre 1892 von August Fiedler und Karl Scheffmann gegründet wurde. Die Fabrikation mußte zwar vor dem Krieg infolge der steigenden Holzpreise aufgegeben werden. Die Fabrikation erstreckte sich vor allem auf Zucker, Bonbons und Raffinade, ein Hauptprodukt ist die Fabrikation von Pfefferminzplätzchen. Die Fabrikation der Pfefferminzplätzchen hatte sich das Unternehmen betriebl. erworben. Raffinade hingegen damals von Sallé aus hauptsächlich in die norddeutschen Länder und zeitweise auch nach Südamerika und Australien. Im Jahre 1929 veräußerte die Fabrikation an die Firma Fiedler & Berner, die Tradition von Fiedler & Berner aufzunehmen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Jedemfalls ist in der Nähe dieses Industriezweiges wieder in Betrieb genommen, daß vielen Arbeitern Brot und Beschäftigung geben wird.

Anordnung des Katastrophenhändlers

Erleichterter Zuckerverbrauch für Schokolade. Der Zuckerverarbeiter für die Katastrophe arbeitenden Betriebe gibt eine Anordnung heraus, die am 15. September 1934 in Kraft tritt. Mit dieser Anordnung ist dem erhöhten Bedarf an Rohstoffen im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft Rechnung getragen. Aus der Anordnung geht weiter hervor, daß die Zuckerverarbeiter in der erhöhten Maße an der Verarbeitung des Zuckerproduktes Katastrophe beteiligt werden muß. Es ist deshalb Rechnung getragen, die einheimische Landwirtschaft noch mehr als bisher an diesem Zuckerbedarf teilnehmen zu lassen, und zwar durch die angeordnete höhere Verwendung von Milch und Zucker. Die Verarbeitung der Rohstoffbestandteile in den einzelnen Stufen und Fertigfabrikaten erfolgt durch eine einheitliche Anordnung, von Zuckerverarbeitern, ohne deshalb die Qualität zu vermindern. Schätzungsweise dürfte fünfzigtausend mit einem Verbrauch von 10 bis 15% an Milchzucker zu rechnen sein, den gleichen Prozentsatz an Milchzucker zu verbrauchen können. Die angeordneten Maßnahmen wirken in feiner Weise preisvermindernd, so daß auch der Konsument in bisheriger Weise zu feiner Kaufkraft angemessenen Preisen versorgt wird.

Erklärung neuer Erdölfelder

Zählbare Produktion 300 000 Tonnen. Am Mittelpunkt der diesjährigen Gas- und Erdölproduktion steht die Produktion der Erdölwerke in Ostpreußen, die in Ostpreußen, stand ein Vorkriegsprodukt der Erdölwerke Alfred Benz von der Geologischen Landesanstalt Berlin über den Stand der Erdölproduktion in Deutschland. Der Vorkriegsprodukt der Erdölwerke in Ostpreußen betrug im Jahre 1913 300 000 Tonnen, im Jahre 1929 300 000 Tonnen im laufenden Jahre hin und gab einen erheblichen Aufwuchs in der Produktion und neue Möglichkeiten in den brennenden Erdölwerken. Die Produktion der Erdölwerke in Ostpreußen ist im Jahre 1929 um 10% gegenüber dem Jahre 1928 um 10% gestiegen. Die Produktion der Erdölwerke in Ostpreußen ist im Jahre 1929 um 10% gegenüber dem Jahre 1928 um 10% gestiegen. Die Produktion der Erdölwerke in Ostpreußen ist im Jahre 1929 um 10% gegenüber dem Jahre 1928 um 10% gestiegen.

Wasserstände

Table with 4 columns: Station, Water level, Change, and Date. Includes stations like Saale, Elbe, Weser, etc.

Gutes Geschäft in Küchenmöbeln

Die Franfurter Messe wurde am Sonntag vorzeitig eröffnet.

Die Franfurter Messe wurde am Sonntag vorzeitig eröffnet. In der Abteilung für Möbel ist nicht nur die Beschäftigung außerordentlich auf, sondern auch die Umsätze und die Produktion. Die Kaufleute in dieser Abteilung vereinigen für ihre Verfertigung eine Woche Zeit verloren. Das Geschäft in Küchenmöbeln war ausgezeichnet. Auch Betten- und Schlafzimmern hatten guten Absatz. Der Leberanfang war beherren, guten Tischlerarbeiten zu verzeichnen. Kleinfabrikanten und sonstige Erzeugnisse der Zulieferindustrie sind reichlich ausgeführt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß vor allem aus dem Saargebiet reiche Nachfrage vorhanden war. Besonders geriet in die Beschäftigung und der Absatz in den anderen Abteilungen der Messe. An Textilien war das Geschäft ruhiger. Die Aussteller waren jedoch angelegentlich der Zeit mit dem Absatz und der Besucherzahl zufrieden. Nicht groß waren die Umsätze in Berufsleistung, dagegen fehlten in der Lebensmittel-, Kleinfabrikanten- und Kleinfabrikanten-Abteilung lagen die Umsätze etwas höher als im vorigen Jahre. Vor allem war der Absatz in Kleinfabrikanten und Kleinfabrikanten. Kleinfabrikanten waren in der Lebensmittel-, Kleinfabrikanten- und Kleinfabrikanten-Abteilung lagen die Umsätze etwas höher als im vorigen Jahre.

Getreide- und Warenmärkte.

Hallescher Getreidegroßmarkt. Amtlich festgestellte Preise vom 18. Sept. Weizen, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Roggen, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Gerste, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Hafer, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Mais, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Weizen, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Roggen, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Gerste, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Hafer, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Mais, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3.

Berliner Mittagsnotierungen.

Table with 4 columns: Commodity, Price, Change, and Unit. Includes items like Mehl, Roggen, Gerste, etc.

Berlin, 17. Sept. Amtl. Preisfeststellung für Zink

Table with 4 columns: Month, Price, Change, and Unit. Includes months from September to August.

Berlin, 18. Sept. Elektrolyt 44,75.

Hallescher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 179 Rinder, 60 Ochsen, 46 Bullen, 122 Kühe u. Kalber, 144 Ferkel, 913 Schweine, zusammen 2700 Tiere. Dem Schlachtvieh direkt zugeführt 77 Rinder, 188 Schweine, 123 Schafe, 44 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Rindfleisch 1,20, Kalbfleisch 1,10, Ferkelfleisch 1,00, Schweinefleisch 0,90.

Wochenmarktpreise für Halle.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Kartoffeln, Getreide, etc.

Halle des Wertpapiermarktes

Table with 2 columns: Company and Price. Includes companies like Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Halle'sche Bank, etc.

über die Zeide für technische Zwecke zu verwenden.

über die Zeide für technische Zwecke zu verwenden. Zur Zeit werden Versuche gemacht, bei der Färbung von Zeide die Baumwolle durch Zeide zu ersetzen. Die Zeide für technische Zwecke zu verwenden. Zur Zeit werden Versuche gemacht, bei der Färbung von Zeide die Baumwolle durch Zeide zu ersetzen. Die Zeide für technische Zwecke zu verwenden. Zur Zeit werden Versuche gemacht, bei der Färbung von Zeide die Baumwolle durch Zeide zu ersetzen.

Getreide- und Warenmärkte.

Hallescher Getreidegroßmarkt. Amtlich festgestellte Preise vom 18. Sept. Weizen, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Roggen, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Gerste, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Hafer, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3. Mais, Ducht. 78 kg. Mehl, vorb. 102,0 W3 19,0 W3. Handelspreis frei Halle 102,0 W3 19,0 W3.

Berliner Mittagsnotierungen.

Table with 4 columns: Commodity, Price, Change, and Unit. Includes items like Mehl, Roggen, Gerste, etc.

Berlin, 17. Sept. Amtl. Preisfeststellung für Zink

Table with 4 columns: Month, Price, Change, and Unit. Includes months from September to August.

Berlin, 18. Sept. Elektrolyt 44,75.

Hallescher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 179 Rinder, 60 Ochsen, 46 Bullen, 122 Kühe u. Kalber, 144 Ferkel, 913 Schweine, zusammen 2700 Tiere. Dem Schlachtvieh direkt zugeführt 77 Rinder, 188 Schweine, 123 Schafe, 44 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Rindfleisch 1,20, Kalbfleisch 1,10, Ferkelfleisch 1,00, Schweinefleisch 0,90.

Wochenmarktpreise für Halle.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Kartoffeln, Getreide, etc.

Halle des Wertpapiermarktes

Table with 2 columns: Company and Price. Includes companies like Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Halle'sche Bank, etc.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or additional page information.

Die Geschichte des Verlobungsringes

Der Verlobungsring als geistliches Eheversprechen / Historische Verlobungsringe / Der kleinste Verlobungsring

Verlobungsringe, jenseits kleine und unscheinbare Symbole der Liebe und Treue, haben schon im Altertum, denn sowohl die Ägypter, wie die Griechen und Römer überreichten ihren Frauen als Sinnbild ihrer Liebe einen kleinen goldenen Ring, der mit kostbaren Edelsteinen besetzt war. Auch die römische Form des Verlobungsringes hat natürlich ihre Bedeutung, denn man sah in ihr ein Symbol der Ewigkeit. So wie der Ring seinen Anfang und sein Ende hat, so soll auch die Liebe ohne Ende sein, sie soll immer wieder in sich selbst erneuern.

Der Verlobungsring wird bei allen Völkern der Erde am Ringfinger getragen; eine eigenartige Lebensversicherung, die man selbst bei noch sehr wenig zivilisierten Völkern in Afrika feststellen kann. In Europa kann man vielfach den Meinungen im Volk vertreten finden, der Ringfinger sei für den Verlobungsring am besten vorbestimmt, weil von ihm aus eine Ader unmittelbar zum Herzen führt. Das dürfte insofern richtig sein, als ja schließlich alle Adern mit dem Herzen in Verbindung stehen, also auch die des Ringfingers, der aber vor den anderen Fingern in anatomischer Beziehung keinerlei Vorzug genießt.

In den meisten Ländern Europas gilt die Ueberreichung des Verlobungsringes als eine heilige Handlung, die der Brautjungfer am Tage der Verlobung vor den Eltern, mitunter auch wohl vor der ganzen Verwandtschaft öffentlich vornimmt, denn sich der Verlobungsring für Brautjungfer anheftet. Sie hat, wie sich leicht in den alten Ländern verstreuten geographischen Zeugnissen, nicht

den Charakter eines Versprechens. Dieses kennt man bisher nur in Spanien, wo man das Ueberreichen eines Ringes an die Frau als Eheversprechen ansetzt, dessen Erfüllung das Gesetz unbedingt verlangt. Die Verlobung hat deshalb in Spanien eine weit einschneidende Bedeutung als in anderen europäischen Ländern. Selbstverständlich ist bei Verlobungsringen aber bei allen Völkern als ein äußeres Zeichen der Liebe und Treue, die die Brautleute ihr ganzes Leben begleiten sollen, denn er wird in der Regel bei der Hochzeit nicht von einem anderen Ring ersetzt, sondern er wandert dann als „Trauring“ von der Braut an die rechte Hand.

Reben der einfachen und einfachen Verlobungsringen gab es auch sehr kostbare. So schenkte Ludwig IX. von Frankreich seiner Frau Margarete von Provence einen wundervollen Verlobungsring, der mit Viten und Amandeln, als den Symbolen der beiden Tugenden, geschmückt war. Auch Marie Stuart hatte einen sehr kostbaren Verlobungsring, der aus Diamanten und Perlen bestand. Den kleinsten Verlobungsring, der je von einem Goldschmied geschaffen wurde, erhielt die kleine Tochter Heinrichs des Achten von England, die kaum zwölfjährig mit Franz dem Zweiten von Frankreich verlobt wurde. Das kleine Verlobungsringlein hatte der Goldschmied mit winzigen Diamanten besetzt und nachdem man der Braut den Ring an den Finger angeheftet hatte — der „Brautjungfer“ konnte zur Hochzeit nicht mehr erscheinen, weil er in seiner Ehe zusammenkam — empfing sie den elterlichen Segen.
Otto Burzel.

Vögel, die nicht fliegen können

Die gewöhnlichen „Vögel“ und „Näsen“ sind so eng verknüpft, daß es unzulänglichen Tauschen begegnen mag, wenn man sich geliebter Weltbürger erinnert, bei denen besondere Lebensverhältnisse zu einer weitgehenden Rück- und Umbildung der Flügel und des als Fliegen dienenden Schwanzes führten. Die Rückbildung ihrer Flügel ist nicht unüblich. Das Ausmaß dieser Rückbildung der Natur kennt eine ganze Reihe solcher merkwürdiger Formen.

So besitzt der Vogel Elanah, jener fast zwei Meter große arafurische Hahn, statt der Flügel nur kleine, gefiederte Beine, die sich wie Stütze gegen den Boden abstützen. Das Ausmaß dieser Rückbildung der Natur kennt eine ganze Reihe solcher merkwürdiger Formen.

So besitzt der Vogel Elanah, jener fast zwei Meter große arafurische Hahn, statt der Flügel nur kleine, gefiederte Beine, die sich wie Stütze gegen den Boden abstützen. Das Ausmaß dieser Rückbildung der Natur kennt eine ganze Reihe solcher merkwürdiger Formen.

paradiesische Doppelinsel zu ihrer neuen Heimat erwählten. Die fughanischen Meisenvögel konnten den Nachstellungen nicht entgehen und endeten buchstäblich im Magen der Wilden. Helvetischer der Maori preden heute die Kämpfe ihrer Vorfahren mit diesem Vogeltingel.

Der südafrikanische Kinkas dagegen ist in der Natur aber allerdings den großen Bruder überleben und heute im Dämmerlicht des Urwaldes gependelt hin und her. In seiner Art im Morast mit seinem langen Schnabel nach Würmern und Insektenlarven zu bohren. Aber auch ihm droht Tod und Verderben. So wie er sich in den Morast hinein verflücht, er wird deshalb leicht gejagt und es wird nicht mehr lange dauern, bis auch dieser Zwerg das Schicksal so vieler Vögel, die nicht fliegen können, teilt.

Bei den bisher besprochenen Formen, zu denen noch die ausgebreitete plumbe Fronte und das ausgeschwungene Flügelende hinzugefügt zu zählen waren, waren die Flügel verhältnismäßig klein und unentwickelt geformt, vermutlich deshalb, weil die Vorfahren immer mehr sich des Fliegens entäußerten und auf dem Erdboden lebten, wo sie, von keiner Verlobung bedrängt, reichlich Nahrung fanden.

In anderen Fällen wieder paßten sich die Flügel dem Vollerleben an, wo sie zu Schwimmanlagen zu metamorphosen. In dem einen oder anderen dieser Fälle sind die Flügel verhältnismäßig groß und unentwickelt geformt, vermutlich deshalb, weil die Vorfahren immer mehr sich des Fliegens entäußerten und auf dem Erdboden lebten, wo sie, von keiner Verlobung bedrängt, reichlich Nahrung fanden.

und wurde von einem freundlichen Mädchen in eins der antiken Zimmer geführt. Es war Nuths Zimmer, so wie er es vor sieben Jahren verlassen hatte, mit den schlichten hellen Wiedermöbelfen, der ganze schöne Raum nun erfüllt und durchstrahlt von ihrem Licht und ihrer Erscheinung ihrer Stimme. Wie oft hatte sie hier mit der kleinen Margot an ihrem Nähtisch in dem hübschen Blumenfenster gesessen, wenn er nachmittags aus der Fabrik heimgekommen war, abgearbeitet und müde, aber immer erwidert von der Vorrede auf dies Bild, dessen Vögel sich nie für ihn erheben.

Sie jeder Gegenstand schien ihm unverändert auf seinem Platz geblieben zu sein. Nur das in Lenevos gezeichnete Bild Friedrichs Wilhelm des Dritten, das er einst bei einem Württemberg Antiquar aufgefunden hatte, war über dem Sofa verschwunden und durch sein eigenes Bild ersetzt worden, ein neues Gemälde von entsprechender Lebensgröße, wohl von einem tüchtigen Künstler nach einer Photographie gezeichnet. Eine sanftere Dornhina leimte leicht in dem Herzen des wartenden Mannes auf; er konnte doch nicht so ganz verfallen sein, wenn er sich von ihm noch immer in diesem Zimmer hing.

Da stand dann Nuth auf ein junges Mädchen, ein weiches, schwingendes Altes, den er unter Tausenden sofort herausgefunden haben würde. Und dann hand Nuth auf einmal selbst im Zimmer.

Sie schlief und rauf wie ein junges Mädchen, das keine, hohe Gesicht, ganz, wie es in seinen Träumen gelebt hatte, voll lockender Zähne und Weichheit und doch langsam verändert.

Eine schöne, amnussvolle und in ihrer flehhaften, neuen Jugend ihm bei aller Vertrautheit doch fast fremde Frau — Und dieser Einmal, als der Fremde des ihm herzlich erwiderten Neuen vertrat, sich noch nicht in einem der Seel Plan erkennen hatte und das Mädchen den Fremden herbeizog. Wie ganz anders hatte er sich sein erstes Zusammenkommen mit Nuth gedacht, als ein einziges, jubel-

ihn vor beinahe hundert Jahren möglichste Dohler und Dumme ausrotteten. Derenweil werden die Hochschulen und die Arbeit mit einem Meter langer Kaiter pinguin, dem größten ihrer Art, gleichen die Ruhr mehr einer Robbenflotte als einem Vogelflügel. Ueberhaupt macht es den Eindruck, als ob dieser Vogel sich an einer Robbe entwickeln wollte: Schwanzartige Behebungen bedecken die Brust, Schwanz wurde an einem kleinen Vorderbein und ein haarartiger, wasserundurchlässiger Behälter umhüllt den plumpen Körper. In seinem nassen Element entpuppt er sich aber als gewandter und pflichtthätiger Schwimmer und Taucher, dem so leicht kein Feind entgeht.

Verlobungsringe sind die Vögel, das Aufgeben der Pinguine. Man weiß, man muß sich gegen die Verlobungen katastrophalartig einlegen und sie werden von der Nähe des Lebens getrieben als Vögel, die nicht fliegen können.
Dr. R. Ewald.

Die fünf Sinne bei Mann und Weib

Es ist festgestellt worden, daß weibliche Gefühlsstörungen bei der Frau viel häufiger sind als beim Manne, was man auf eine größere Schwäche der weiblichen Augenmuskeln zurückführt. Andererseits kommt beim Manne Sensibilität etwa zehnmal so häufig vor wie bei der Frau. Bei den Naturvögeln ist Farbenblindheit sehr selten, bei den Kulturvögeln aber wird festgestellt, daß weibliche Vögel sich schlechter an den verschiedensten Schattierungen anpassen können. Der Geruchssinn ist bei dem Manne meist weit stärker ausgeprägt als bei der Frau. Man hat als Rückschlüsse für Kind, Frau und Mann das Zahlenverhältnis von 5:70:900 gefunden. Es ist zu erwarten, daß die Frau einen Geruch erst etwas später wahrnimmt als der Mann. Der Geschmackssinn ist bei der Frau besser ausgebildet als bei dem Manne, außer für den Salzgeschmack. Man will das darauf zurückführen, daß salzlosere Nahrung, wie noch heute bei vielen Naturvögeln, allein der Mann sich zu nähren vermag, während die Frau sich mit Pflanzenkost begnügen muß, die süß, sauer oder bitter schmeckt. Salzhaltige und Trümpfung sollen bei der Frau besser ausgebildet sein als bei dem Manne, und zwar bei der Säuglinge besser als bei der Säuglinge.

Telegrammrätsel

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachfolgenden in anderer Reihenfolge aufgeführten Wörter. Die Wörter sind in drei Zeilen angeordnet. Die Buchstaben der Wörter sind durch die Buchstaben eines Ausdrucks von Goethe gegeben.

Hararier, Aramoben, Sorbe, Doberan, Camont, Gernais, Klade, Rinne, Rifoin, Nezer, Stätte, Stern, Tanteante.

Es war in nur ein kurzer Augenblick, denn in der nächsten Sekunde sank ich einem der Herren vom Gericht ohnmächtig in die Arme. Aber dieser eine Augenblick hat sich mir unauflöslich eingepreßt.

Wie einer müden Bewegung fröhlich sie sich über die Stirn.

„Dies entsetzliche Ereignis“, fuhr sie nach einer langen Weile wie aus einem Traum erwachend fort, „war schließlich auch der Grund, warum ich mich schon bald nach Ablauf des Trauerjahres an einer neuen Ehe entschloß. Denn ich war nicht unglücklich, dies Alleinein mit den ausgedehnten Gedanken noch länger zu ertragen. Mein Kind war damals noch so klein, daß ich an ihm hätte einen Halt finden können. So war es am Ende wohl nur natürlich, daß ich die Werbung meines zweiten Frauen annahm, der mir gerade in jener unvergessenen Zeit ein Freund und Berater wurde, dem ich mich immer wieder aufsuchen konnte.“

„Und haben Sie in dieser Ehe das gleiche Glück wie bei Ihrem ersten Manne gefunden?“

„Glück, was heißt Glück? Das ist doch ein recht weites Feld. Ich habe Walter Hoffler sehr geliebt. Es war die erste wirklich tiefe Liebe meines Lebens, und mir fühlte ich mich mit ihm verbunden. Aber schließlich unterließ ich ja wohl auch die leidenschaftlichste Liebe dem ewigen Naturgesetz, allmählich zu verblasen und unaufrichtigem in Nichts hinüber zu schmelzen. So ist es mir auch mit Walter Hoffler gegangen. Allmählich schien es mir, als ob ich diesen Schicksalsfaden nie würde überwinden können. Dann aber trat der Altona wieder in sein Recht und so befand ich es auch können, was, am Ende wollte ich den Toten fast mit Gewalt zerreißen. Gewissmaßen in einer Zeit von tiefstem Selbsthass wie man wohl heute fast nie die immer wieder auftauchenden Erinnerungen leichter ins Unterbewußtsein verdrängen zu können!“

„Und doch haben Sie sein Bild aus diesem Zimmer noch nicht verbannt?“ (Fortf. folgt.)

Wagen auf der Stelle. Ich werde es dir gleich zeigen, Steig ein!“

„Aber nicht so schnell!“ entgegnete Max. „Du wirst ja dich mit dem Wagen beschäftigen.“

„Das keine Sorgen. Steigt du dort etwa 500 Meter von hier auf der Landstraße das große weiße Stück Papier liegen? Ich fahre jetzt im 60-Kilometertempo darauf los, bei dem Papier gleich ich die Viererbremse, Steigt du ...“

„Aber nicht, und der Wagen steht beim Papier.“

Max nickte.

„Steigt du dort etwa 500 Meter von hier auf der Landstraße das einmale Gehört. Ich fahre jetzt 80 Stundenkilometer. Viererbremse. Wir stehen am Tor des Bauernhofes!“

Max nickte.

„Und jetzt fahre ich 100 Kilometer. Steigt du von der Bahndamm zu, 500 Meter von hier. Die Fahrt ist dort braun der F.D.-Zug betan. Wir fahren, als wenn wir den Zug überfahren wollten.“

Der Wagen raste. Der Wind schmit Max ins Gesicht. Sein Strich vom Kopf. Der F.D.-Zug brauste vorüber. Max schloß ängstlich die Augen.

„Hier — wenige Schritte vom Bahndamm entfernt — Viererbremse. Steigt du, Max, der Wagen steht!“

Der Zug fuhr in seinen ihm vorgeschriebenen Gleisen weiter. Man sah nur noch den letzten Wagen und den weichen Rauch der Lokomotive, die Dampferöhren in den blauen Himmel hinaufjagten.

Max hat sich ängstlich in das Besenkorsett hineingekriecht. Er sah gleich wie der Tod aus. Karls Augen leuchteten. Seine Wangen waren leicht gerötet vor Freude. Er freute sich über seinen neuen Wagen, den guten Gang und das bestlose Funktionieren der Viererbremse.

„Insel lag in seiner Stimme, als er Max fragte: „Hast du nicht etwas Großartiges, viele Viererbremse. Viele Autounfälle werden durch sie vermieden.“

Max, der da sah wie ein hässlichen Unfall, kniffte mit zögerlicher Stimme.

„Das mit der Viererbremse ist gut. Aber lieber Schmaier, wenn du mit mir einen großen Gefallen tun willst, fahre zurück, dort, wo auf der Landstraße das große Stück Papier liegt.“

Duften Sie das schon?

Auf den Vermutungen können Polzeibeamte keine Maßstäbe in kurzen Sportholen die Hand führen, anhalten, um durch Neugierde festzustellen, ob die Länge der Sportholen den Vorschriften entspricht.

In Texas lernte ein junger Mann eine Frau kennen, in der er sich so verliebte, daß er sie hat, ihm irgendeine Prüfung aufzulegen, um ihr seine Liebe zu beweisen. Sie beauftragte ihn, 15 Ästern auf allen Wieren zu kriechen. Der künftige Liebhaber tat das wirklich, nur ein hinterher zu erfahren, daß die Angebotete schon verheiratet war.

Auch in England ist die Zahl der Ehefrauen in den letzten Jahren. Im ersten Viertel dieses Jahres sind 14.000 Ehen nicht geschloßen worden als im gleichen Zeitraum des Jahres 1933.

Die fieberheilende Wirkung des Chinins soll durch folgenden Zufall entdeckt worden sein: Vor vielen Jahren irrte ein junger Italiener, Urmale von Peru anher, durch die Wälder bei einem Anfall von Fieber. In der Wildnis beband sich ein kleiner Fuchs, aus dem er trank, um seinen Durst zu löschen. Das Fieber ließ nach, und er bemerkte, daß auf dem Tisch Hundwurzeln des Juncusarten, Chinabäume, herumhingen. Er ergriffte einen Chinabäumchen von diesem Fieberst. Durch diese Substanz soll die Kenntnis von der fieberheilenden Wirkung der Chinine zu den Europäern gekommen sein.

Selbst von ihm mit der fernsten geliebten Gestalt, um die die armersterne Sehnsucht so vieler Jahre gegangen war, die er nun wie ein Verlebter nur heimlich von weitem zu schauen gewohnt hatte. Wie im Traum kam er endlich wieder den schmalen Grabsteinen entlang und trat dann in der Gräberstraße vor sein einziges Grab. Eine schmutzige, weiße Marmorplatte trug in Bronze gezeichnete Buchstaben nur seinen Namen und seinen Geburts- und Todesstag.

Seine Todesstag.

Das hatte also Nuth zum Friedhof geleitet. — Heute führte ich zu ihm siebenem Male der Tag seines Todes.

Auf einmal war er mit all seinen Gedanken weit fort aus dem hellen Mittag, stand die Erinnerung an jene düstere Nacht wieder vor seiner Seele, da er den Tod achtete und ein neues Leben gefunden hatte. Ein neues Leben? Das war ihm das Leben noch, das er nicht leicht nur noch in Dunkel mit Verlorenheit leben sollte, das ihm allen Glanz und Stimmungen verloren zu haben schien, da ihm ein anderer die Krone dieses Lebens angeteilt hatte.

Endlich raffte er sich mühsam auf und ging.

3. Kapitel.

Noch niemals war Nutter die Zeit mit einer so schmerzhaften Langsamkeit verbunden als auf diesem Nachmittag, da er mit qualvoller Ungeduld dem ersten Wiedersehen mit Nuth entgegenzuarbeitete. Er hatte nach einem heftigen einengenommenen Mittagsessen das Hotel isoliert verlassen und war dann lange Zeit und planlos in dem wirtelreichen Gassenweb der Altstadt herumgerirrt, die in menschenleerer Dede wie ausgeblendet in der Sonnenhitze des Platzes ruhte.

Ein merkwürdiges Gefühl beschloß ihn, als er jetzt an dem Gitter der Kinnel sah und der alte Wärter in seiner bedächtigen Art nach seinem Begehren fragte. Es war noch alles wie einst.

Dann stand er in der mattenbelichten Diele

Witkindschiffahrt
Bremen
1. E. v. ...
2. ...
3. ...
4. ...
5. ...
6. ...
7. ...
8. ...
9. ...
10. ...
11. ...
12. ...
13. ...
14. ...
15. ...
16. ...
17. ...
18. ...
19. ...
20. ...
21. ...
22. ...
23. ...
24. ...
25. ...
26. ...
27. ...
28. ...
29. ...
30. ...
31. ...
32. ...
33. ...
34. ...
35. ...
36. ...
37. ...
38. ...
39. ...
40. ...
41. ...
42. ...
43. ...
44. ...
45. ...
46. ...
47. ...
48. ...
49. ...
50. ...
51. ...
52. ...
53. ...
54. ...
55. ...
56. ...
57. ...
58. ...
59. ...
60. ...
61. ...
62. ...
63. ...
64. ...
65. ...
66. ...
67. ...
68. ...
69. ...
70. ...
71. ...
72. ...
73. ...
74. ...
75. ...
76. ...
77. ...
78. ...
79. ...
80. ...
81. ...
82. ...
83. ...
84. ...
85. ...
86. ...
87. ...
88. ...
89. ...
90. ...
91. ...
92. ...
93. ...
94. ...
95. ...
96. ...
97. ...
98. ...
99. ...
100. ...

99 in Jena.

Preußen erwartet Ammendorf 1910.

Unsere Blaugelben bekommen am Sonntag den augenblicklichen Tabellenführer der Gauliga vorgefetzt. Nach ihren bisherigen guten Abschneiden darf man mit Recht darauf gespannt sein, wie sich die Blaugelben nun gegen den 1. Sportverein Jena schlagen werden. Während die ursprüngliche Aufstellung S. G. Erfurt - Bitt. 96 Magdeburg auf den 28. 10. verlegt wurde, werden am kommenden Sonntag folgende Fußballspiele ausgetragen:

Sonntags:

- 1. Sv. Jena - 99 Merseburg;
99 Bitterfeld - Wacker Halle;
Sportf. Halle - Bielefeld Erfurt;
Steinach 08 - Erfurt Magdeburg.

Bezirksklasse:

- Preußen Merseburg - Ammendorf 1910;
Schwarzgelb Weiskopf - Neumark;
Sv. Jena - 98 Halle;
Raumburg 05 - Wacker Nordhausen;
Rudolfia Halle - TuS Weiskopf.

1. Kreisklasse:

- Sporting Wilsdorf - Weuna;
Kama - Schkeuditz;
Weiß Halle - SV Merseburg;
Wacker - Meiburg;
Landberg - Gieb. Sportbrüder;
Havortit Blauweiß - Zeitz.

- 2. Kreisklasse (die Spiele der Abt. 5, 6 u. 7):
Königsberg - Dömitze;
Ermitz gegen Concentra Ammendorf;
Weiß gegen Canena Witten-Rahnsig;
Mittelsachsen - Weuna;
Böhen gegen Wegwitz;
Schladbach - Weuna;
Spergau gegen Sv. Dürrenberg;
Freienfelde - Braunsdorf;
Sportverein Meusdorf - Schwanen-Luersdorf;
Landschaft - Elze Weiskopf.

- Referendarklasse: Preußen - Ammendorf;
98 - 99 Merseburg;
96 - Wacker;
Sportfreunde gegen Borussia.

Vor den übrigen Spielen stehen sich jeweils die zweiten Mannschaften der oben genannten Gegner gegenüber.

Handball am Sonntag.

Auch Sonntag sehen alle Mannschaften mit Hochdruck in die Pflichtspiele ein. In der Bezirksklasse heigen folgende Spiele:

- Weuna - 98;
Reptum - TuS.
Bog. Weiskopf - TSV Zeitz - Freyburg;
98 B. Weiskopf gegen Grana.

- Klasse II Halle: Reichsbahn - Weiskopf;
98 gegen Borussia;
98 - 99.
Rav. Blauw. Wacker gegen Dömitz;
Unterröblingen - 98.

- 1. Kreisklasse: TuS. Bog. - Köhlschen-Weuna;
98 B. Merseburg - 98 B. Landshüt;
Dürrenberg - Freußen;
Frankfurt - John Neumark.

- 2. Kreisklasse: Schkeuditz - Spergau;
98 B. Landshüt;
Wilsdorf;
Weiskopf - Wöckling;
98 B. Merseburg - Germania Kama.

Zimmer noch Thermitwetter in Laucha.

Thermische Aufwinde bis 3000 Meter hatte am vergangenen Sonntag der Scheußliche Laubfloh den Schmetterling in Laucha vorausgejagt. Da der gewöhnliche Wind Hangrains nicht zuließ, wurde in Motorflieger gestartet. Doch wenig Glück war den jungen Hähnen beschieden, es sich endlich abzumähen. Einen Thermittwetter in Richtung Laucha, der 12 Uhr startete, wurde Deßjöhne r auf seinem Kondor „D-Weuna“. Bald nach dem Ausfliegen, bekam er Anflug und schraubte sich bis auf 1400 Meter hoch. Nachdem er 2 1/2 Std. lang über dem Hängeort geflort hatte, verfiel er in Richtung Merseburg. Deßjöhne's Landemündung kam aus Scheuditz wo er dem dortigen Flugplatz Halle-Weiskopf einen Besuch abgeleistet hatte.

In der Zwischenzeit schulten die Merseburger Flugflieger eifrig auf dem Kleeberg. Fliegerkamerad Schulte konnte das „B-Abzeichen“ erringen. Generalsekretär Gnecht vom Fluglehrer konnte sich auf seiner Maschine „D Graf von“ 2 Stunden und 44 Min. in der Luft halten. Auf den Merseburgern schulten am Sonntag noch die Ortsgruppen von Duerfurt und Laucha.

Abturnen beim TuSpo 1885.

Am Sonntag veranstaltete der TuS und Sportverein 1885 das schon seit vielen Jahren beliebte Abturnen, verbunden mit dem Vereinswettkämpfen auf den eigenen Turnplatzanlagen in der Tennar Straße. Schon in den frühesten Vormittagsstunden setzte ein reger Betrieb ein. Da sich etwa 100 Vereinsangehörige an den verschiedenen Wettkämpfen beteiligten. Nach der Einteilung in die Mannschaften trat die einzelnen Gruppen zum Wettkampf am den wichtigsten Siegestrans an. Während die Vormittagsstunden nur von den Wettkämpfen unter 14 Jahren belegt wurden, war der Nachmittag zur Ausrichtung der Kämpfe für die jugendlichen Turner und Turnerinnen von 14 Lebensjahr an bestimmt. Programmäßig und dank der guten Organisation konnten die Kämpfe reibungslos abgewickelt und vom Vereinsoberrichtwart die Preisverteilung vorgenommen werden, bei der 88 Vereinsangehörige als Sieger ausgezeichnet werden konnten.

Start zu den Handball-Punktspielen.

98 B. verliert in Grana. - Preußen erlebt eine Katastrophe. - Wöckling schlägt TuS Weiskopf.

Der vergangene Sonntag bot ein recht mäßiges Handballprogramm, dafür gab es umfängliche Leberanstörungen. Wie wir schon in der Vorwoche erwähnten, waren für die 98 B. die Siegesaussichten recht im Dunkel gehüllt, und es war auch so. Reichlich erregungsbetrag verlor die Mannschaft gegen den Neuling 98 Grana 2:0 (7:7). Für eine kaum glaubliche Genesung sorgten die Preußen, die sich mit 2:1 (2:1) einpaddeln ließen. Wöckling hatte 98 B. Siegesheute als 6:0 und gewann 12:8. Einen harten Kampf lieferten sich Germania Kama und John Neumark, den die Germanen knapp mit 9:8 (4:4) für sich entscheiden konnten. 98 B. Landshüt schlug Reichsbahn 10:5 (4:4). Im Punktspiel trennten sich Togg. Weiskopf und 98 B. Zeitz 9:3 (4:3). In der 1. Kreisklasse Borussia die Reichsbahn schlug mit 10:0 (3:0). Rav. Blauweiß und 98 B. trennten sich 8:8 (6:5). Hart war der Kampf im Spiel Weiskopf - 98 B. (2:1). Erst als 98 B. auf 8 Mann reduziert war, kam Weiskopf zum Sieg.

98 B. büßt die ersten Punkte ein.

Grana siegt 9:2 (7:0).

Es scheint so, als wollte der 98 B. von seiner jahrelangen Tradition nicht wieder abgehen, denn jedes Mal, wenn die Mannschaft in die Pflichtspiele geht, ist sie vollständig determiniert, während die Fremdschiffe in großer Form durchgeföhrt werden. So mußte auch am Sonntag der 98 B. beim 1. Pflichtspiel in Grana die ersten Punkte abgeben. Man braucht sich nicht zu wundern, daß Grana das Aufstiegsziel verlor, denn der 98 B. Grana verfügt über eine ganz gute Mannschaft. Vor allem besitzen sie einen sehr schützenden Sturm, der auch ein brillantes Pupiel besitzt. Ihre Hintermannschaft ist guter Durchschnitt, aber dafür ist der Torhüter sehr große Klasse. Unter 98 B. der allerdings mit fünf Ersatzleuten antreten mußte, war im Felde kein Gegner bekommen ebenfalls, nur verlegte der Sturm vor dem Tor vollständig. Keiner bogte sich einen vernünftigen Schuß und was auf das Tor kam ging daneben oder wurde eine Weite des Torhüters. Die Hintermannschaft war ziemlich schwach und spielte sehr schlecht ab. Mit drei Freiwürfen ging Grana 3:0 in Führung, dem bis Halbzeit vier weitere Tore folgten, 7:0. Die zweite Hälfte gehörte dem 98 B., aber leider verstanden sie nicht, Tore zu machen. In den ersten sieben Minuten verlor sie Weine und Groß 7:2, dann war es aus. Grana verteidigte vielstündig. Durch zwei Zuckerrückläufe erhöhte Grana sogar 9:2. Verwundert war die faire Zielweise hiesiger Mannschaften. Burek'schiff büßt heute 98 B. 2 - Grana 2:5 (0:4); 98 B. Jgd. gegen 98 B. Jgd. 5:8.

Schützenfest auf dem Breukenplatz.

Ein „Schützenfest“ mit einem nicht wie sonst üblichen fröhlichen Ausklang veranstalteten die Landshüter Gäste am Sonntag auf dem Breukenplatz. Von den 3 Toren, die in dieser Begegnung insgesamt erzielt wurden, kamen leider nur zwei auf das Konto der nur mit acht Mann spielenden Preußen, während die restlichen 1 von den 98 B. erzielt wurden.

Schladbachs efrige Mannschaft kann in der 1. Halbzeit durch ihr temperamentvolles Spiel gefallen und sich einen 3:0 Vorrang sichern. Die 1. Halbzeit findet

am Tag des Deutschen Volkstums...

Dr. Frid zum deutschen Sieg

Reichsinnenminister Dr. Frid landete am den Reichspostführer von Tscham... Der prächtige Sieg im Kampf gegen die ritterlichen Gegner Finnlands erbebt Deutschland zur hohen Exultation Europas. Ganz und allen Kampfern des geliebten Landes erbliche Glückwünsche. Alles für Deutschland! ges. Dr. Frid, Reichsinnenminister.



Am Tag des Deutschen Volkstums zeigten 30 000 Jungen und Mädel vor 70 000 Zuschauern in Berlin die Ehrentage. Unter den Ehrentagen sah man u. a. den Reichswahrminister und den Berliner Oberbürgermeister.

Hans Böhner mit Führung der 98 B. Handball 138 endgültig beauftragt

Im Zuge der Umorganisation des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Klubs (NSKK) und der Motor S.M. (NSM) wurde B. Sturmhauptführer Hans Böhner mit der Führung der neuangeordneten Motor S.M. beauftragt. Hans Böhner ist ein Mann von Kraft, Weisheit, Fein, Mächtig und Onerfucht. Die er seit 1. Juni befristungslang führt, endgültig beauftragt. Diese neue Mannschaft ist aus der Teilung der Stabmande 98 B. entstanden, bei der die Staffeln 1 bis 8 verbleiben, während die Staffeln 4 bis 6 die neue Stabmande bilden. Der neue Führer der Motorabteilung 138 hat eine politische Laufbahn hinter sich, die am bewegten Ereignisreich ist.

Am 29. Januar 1910 als Sohn eines Postleiters in Halle geboren, besuchte er von 1916 bis 1919 die Mittelschule an der Zeitzstraße in Halle, um dann 1928 am Normalgymnasium in Halle sein Abitur abzulegen. In Jena begann er

98 B. Landshüt - Weiskopf 10:5 (4:4).

Während sich beide Gegner bis zur Halbzeit noch so einigermassen die Waage hielten, kamen die Landshüter nach dem Wechsel mehr und mehr in Fahrt und stellten ihren Sieg mit weiteren sechs Torerfolgen sicher, während Weiskopf nur noch das fünfte Tor anbringen konnte.

Wöckling - TuS Weiskopf 12:8

Die Wöcklinger hatten am Sonntag den TuS Weiskopf zu Gast. Der eifrig spielende Mannschaft gelang gegen die gewöhnlich schlechter Weiskopfer ein einseitiges Spiel, der auf Grund ihrer besseren Gesamtleistung erzielt wurde.

Köhlschen-Weuna Elf siegte im Handball-Turnier der Knabenmannschaft

Bei dem am Sonntag vom Turnverein Köhlschen-Weuna durchgeführten Knaben-Handballturnier botam man oft schöne Kämpfe zu sehen. Im ersten Vorspiel schlugen Weunas Jungen die Wackeraner aus Halle mit 9:2, und vollständig damit eine recht gute Leistung. Im nächsten Treffen mußte sich Köhlschen-Weuna von den Köhlschenern Weiskopf mit 6:7 abfertigen lassen, obwohl sie in der 1. Halbzeit ständig in Führung lagen. Auch die am Nachmittag durchgeführten Entscheidungen brachten spannende Kämpfe der Nachwuchsmannschaften. Bei der Begegnung der Weiskopfer unterlagen die Grana-Lebener Jungs überaus hoch mit 3:0 gegen die halleischen Wackeraner. Das mit Spannung erwartete Hauptspiel zwischen den beiden Siegern vom Vormittag, Köhlschen-Weuna und Köhlschen-Weiskopf brachte für den Veranstalter des Turniers infolgedessen einen erwarteten freudigen Heberausgang, als die Weunaer Jungs nach einem heißen Ringen mit 6:4 (4:2) über die Weiskopfer Sieger blies und mit den Eigentümern geschmidt das Spielfeld verlassen konnte. Die anderen Teilnehmer im Turnier erlebten eine letzte Enttäuschung des Sieges der Weiskopfer. Der Weunaer als Knabenmannschaft. Nun ist man gespannt, wie sich die Elf bei den Pflichtspielen in der Jugendklasse B, der sie nun angehört, schlagen wird.

Reichsinnenminister Dr. Frid landete am den Reichspostführer von Tscham...

Der prächtige Sieg im Kampf gegen die ritterlichen Gegner Finnlands erbebt Deutschland zur hohen Exultation Europas. Ganz und allen Kampfern des geliebten Landes erbliche Glückwünsche. Alles für Deutschland! ges. Dr. Frid, Reichsinnenminister.

Dr. Frid zum deutschen Sieg

Reichsinnenminister Dr. Frid landete am den Reichspostführer von Tscham... Der prächtige Sieg im Kampf gegen die ritterlichen Gegner Finnlands erbebt Deutschland zur hohen Exultation Europas. Ganz und allen Kampfern des geliebten Landes erbliche Glückwünsche. Alles für Deutschland! ges. Dr. Frid, Reichsinnenminister.

Im fünften Jahrestag des Jahres 1932 lebte mit Hans Böhner als Führer im Gau Halle-Merseburg, und im weiteren Verlauf seiner parteipolitischen Tätigkeit wurde er im Mai 1933 als Gau- und Kreisführer für Sachsen-Anhalt in der Landesleitung Halle-Merseburg und zugleich in die Landesleitung Weiskopf berufen. Ferner wurde er im November 1933 mit der Reichsleitung Halle-Merseburg und im Januar 1934 zum Gauverwalter mit der 98 B. ernannt. Im Jahre 1934 wurde er sich als Turn- und Sportabteilungsleiter und nahm im folgenden Jahre an einem Reichsleitungs-Vorbereitungskursus teil. Schon 1931 nahm er an einem Lehrgang des legenden Oberleitersführers Schöma über Reichsleitungsarbeit teil und absolvierte 1933 den IV. Lehrgang der Reichsleitungslehre bei H.D. Bernau bei Berlin.

Gesunde Frauen durch Leibesübungen

Aufruf des Reichspostführers.

Nur ein in allen Zeiten gefundenes Mittel zum Zweck ist die Leibesübung. Sie ist die Grundlage für die Gesundheit der Nation. Wir brauchen mutige, kampfbereite Männer! Wir brauchen auch aufrechte, widerstandsfähige Frauen! Und an diese besonders wende ich mich mit dem Aufruf der Reichsleitung Halle-Merseburg. Erbatet Euch widerstandsfähig und froh für eure Kinder! Sucht dafür, daß Deutschland gesunde Mütter hat, denn nur dann wird die kommende Generation die Kraft und Stärke haben, um sich als Deutsche zu behaupten und zu behaupten. Ein Weg zu diesem Ziel ist die Leibesübung, die gerade in unserer Zeit in hoher Blüte steht. Keine berufliche Frau, die es nicht durch die Leibesübung und Entfaltung ihrer Kraft meist, darf in Zukunft an der Leibesübung vorbeigehen. Vom 7. bis 13. Oktober wird der Reichsbund für Leibesübungen durch Weiskopf, Landshüt, Zeitz und Weiskopf praktische Darbietungen der Offizientität fundus, wie er sich die Gestaltung der Leibesübung für die deutsche Frau denkt. Jeder Volksgenossin, die aufnahmefähig ist, wird erbeten, teilzunehmen, die auf dem Wert der Leibesübung zu bestehen. Es ist mein bester Wunsch und meine Hoffnung, daß diese Weiskopfer viele bisher noch fernstehende Frauen in den Reichsbund für Leibesübungen führen, wo sie sich nicht nur Freude, sondern auch über den Segen des Reichsleiters und des Reichspostführers.

